

Echter „Feuerlöscher“ auf vier Rädern Wilhelm Alps und sein DKW Munga

Geländewagen aus Armeebeständen ist seit fast 45 Jahren im Dienst

Nichts hegt und pflegt der Deutsche - und nicht nur der - so sehr wie sein Auto. Allenfalls zu einem langjährigen Partner oder einem Hund baut der Durchschnittsbürger eine ähnlich emotionale Beziehung auf wie zu des Deutschen liebsten Kind. Die CZ stellt ihren Lesern originelle fahrbare Untersätze und ihre Besitzer vor. Heute geht es um einen DKW Munga. Für Wilhelm Alps aus Scharnhorst gab der kräftige Motor gepaart mit der hohen Anhängelast den Ausschlag für den Kauf des Automobils.

Von Udo Genth

SCHARNHORST. „Mit dem habe ich manch' brenzliche Situation gemeistert“, sagt Wilhelm Alps und es scheint, als wenn er das oliv-grüne Blech seines kleinen Geländewagens fast ein wenig streichelt. Das Wort „brenzlich“ ist absolut korrekt gewählt, denn der Herr in der grünen Kleidung des Landwirts spricht von dem großen Waldbrand, der 1975 weite Teile der Heide erfasst hatte. „Ich war damals Ortsbrandmeister von Scharnhorst und hatte als einziger einen privaten Geländewagen. Damit kam ich fast überall hin. Vom Entstehen des Brandes bis zum Ende der größten Brandkatastrophe unseres Landes hat mir das Auto großartige Dienste geleistet“, fährt Alps fort.

Er erzählt farbig und erinnert sich an viele Einzelheiten. Von dem Auto spricht Alps wie von einem zuverlässigen Freund. Dessen olivgrüne Farbe weist darauf hin, dass er aus Bundeswehrbeständen stammt. Dort wurde der Wagen unter der korrekten Bezeichnung „LKW 0,25 t gl“ geführt, wobei das „gl“ als Abkürzung für „geländegängig“ steht.

Den Wagen entwickelte und baute die Firma DKW für die neuen deutschen Streitkräfte und gab ihm den Beinamen „Munga“. In der Zeit von 1956 bis 1968 wurden von dem relativ kleinen Geländewagen genau 46750 Stück gebaut, die

letzten von Audi, denn die Marke DKW hatte 1965 aufgehört zu bestehen. Der überwiegende Teil der Produktion ging an die Truppe. Der Geländewagen wurde jedoch in leicht modifizierter Form ebenso Förstern und Landwirten angeboten. Die Antriebsquelle des Autos ist ein Zweitaktmotor. Der ist zwar robust und einfach, verursacht jedoch bei geringer Geschwindigkeit eine blaue Abgasfahne. Soldaten, die in den Aufbaujahren der Bundeswehr Kolonnenfahrten unternahmten, erinnern sich noch heute nase-rümpfend an diese Eigenart des DKWs.

Wilhelm Alps kaufte seinen DKW Munga im Jahr 1972 von der Bundeswehr. Da war das Fahrzeug bereits zehn Jahre alt. 400 DM hat der ausgesonderte Wagen gekostet und erwies sich als ein wahres „Schnäppchen“, selbst damals. Das so billig erworbene Automobil fährt Wilhelm Alps noch heute in seiner Land- und Forstwirtschaft.

Im Stich gelassen hat der Veteran seinen Fahrer niemals, aber mit der Zeit entwickelte das olivgrüne Auto ein paar Marotten. Dazu gehört die wenig präzise Schaltung. Zwar war sie seit Anbeginn ein Man-

ko, aber im Alter hatsich diese Eigenwilligkeit weiter ausgeprägt. „Jeden Tag liegen die Gänge woanders“, weiß Alps zu berichten. Dass der Munga mittlerweile etwas unwillig anspringt, daran hat sich sein Besitzer gewöhnt und nimmt diese „Macke“ in Kauf.

Unangenehm ist da schon eine weitere Unart des Oldies. „Er säuft ein bisschen“, stellt Wilhelm Alps fest, wobei der Zusatz „ein bisschen“ als Untertreibung gelten kann. 15 Liter auf 100 Kilometer laufen durch den Vergaser, Öl kommt noch dazu. Wilhelm Alps, der auf seinem Hof am Orts- eingang von Scharnhorst wohnt, fährt den Wagen auch aus diesem Grund sehr gemächlich. „Ich juckel so mit 60 bis 70 auf der Landstraße“, sagt er. Die vom Werk angegebene



Wilhelm Alps mit seinem treuen Gefährten von der Arme. Fotos: Genth

Höchstgeschwindigkeit von 98 Stundenkilometern hat er noch nicht ausgefahren. Große Strecken mutet Alps dem guten Stück sowieso nicht mehr zu. Einmal im Monat allerdings bewegt er den Munga über eine längere Distanz, so nach Celle

oder Faßberg, um alte Kameraden zu besuchen. „Der Motor muss sich mal freibrennen“, lautet die Erklärung dazu.

Eine andere Munga-Eigenart ist konstruktionsbedingt: Der Wagen hat einen permanenten Allradantrieb. Angenehme Folge dieser Besonderheit: Bei der Hauptuntersuchung erfolgt die fällige Bremsenüberprüfung mimer auf einer Probefahrt. „Die Ingenieure beim TÜV sind deshalb immer ganz begeistert, wenn sie meinem Wagen sehen“, lacht Wilhelm Alps. Bisher hat er denn auch jedes Mal ohne Beanstandungen die Plakette auf das Nummernschild geklebt bekommen. Dort steht übrigens ein „H“ und weist darauf hin, dass der motorisierte Kamerad amtlicherseits als historisches Fahrzeug eingestuft ist. Das bringt eine Steuerleichterung mit sich. Angesichts der momentanen Spritpreise ein kleiner Trost.

Schließlich fasst Wilhelm Alps sein Urteil über den fast 45 Jahre alten Munga in zwei Worten zusammen: Trotz aller Macken hat der seine Aufgaben stets „gut gemacht“.



DKW MUNGA



Baujahr:	1962
Motor:	3 Zylinder Zweitakt
Hubraum:	992 cm ³
Fahrleistung:	55 600km
PS:	45
Höchstgeschwindigkeit:	98 km/h
Verbrauch:	15 l Super
jährliche Steuern:	191 Euro
Versicherung:	190 Euro